



DER KANZELDIENST

Pastor Christian Wegert


Sonntag, den 05.01.2025

Uhrzeit: 10.00 Uhr

Der „Tag, den der HERR gemacht hat“

PREDIGTTEXT: **„Dies ist der Tag, den der HERR gemacht hat; wir wollen uns freuen und fröhlich sein in ihm!“**

(Psalm 118,24)*

 **Psalm 118,24**

Dieser Vers ist die Jahreslosung der Arche-Gemeinde, die wir am 1. Januar gezogen haben. Möge sie uns im Jahr 2025 täglich begleiten! Dieser Vers ist (1) ein Bekenntnis, hat (2) eine Konsequenz und (3) eine Ursache.

1. Ein Bekenntnis

1. a. Gottes Existenz

Ganz gleich, ob wir diesen Vers laut aussprechen oder innerlich beten, mit ihm bekennen wir Gottes Existenz. Es heißt: „Dies ist der Tag, den der HERR gemacht hat[.]“ Im hebräischen Grundtext ist hier Gottes Name genannt, der auf dem hebräischen Wort הוּי *hayah* basiert, das „sein“ bedeutet. Als Mose am brennenden Dornbusch stand, fragte er Gott, wie denn Sein Name sei, und bekam als Antwort: „*Ich bin, der ich bin!*“ [...] So sollst du zu den Kindern Israels sagen: *„Ich bin, der hat mich zu euch gesandt“* (2. Mose 3,14). Gottes Name, „Ich bin“, drückt aus, dass Gott ewig ist. Sein göttliches Wesen ändert sich nicht. In Gott gibt es keine Vergangenheit oder Zukunft, sondern nur ewige Gegenwart. Er ist, Der immer ist und auch immer war, Der Er ist, und Er wird immer sein, Der Er ist.


 **2. Mose 3,14**

Das bedeutet auch: Gott ist treu. Er wird Sich auch im neuen Jahr nicht ändern. Er bleibt, wie Er ist und Wer Er ist und überdauert alles. Sein Wesen und Seine Absichten schwanken nicht und das gilt an jedem Tag, auch im neuen Jahr.

Wenn wir diesen Vers zu unserem machen, bekennen wir: Der Herr lebt, Er ist der Seiende. Jahwe ist da! Der Atheismus sagt, dass es keinen Gott gebe. Der Agnostizismus sagt, dass wir nicht wissen können, ob es einen Gott gibt. Der Pantheismus sagt, dass das gesamte Universum eine Manifestation Gottes sei. Doch mit unserer Jahreslosung bekennen wir: Es gibt nur einen Gott, Jahwe – „Ich bin, der ich bin“. Er, der Herr, hat diesen Tag gemacht!

1. b. Gott als Schöpfer

Wir bekennen auch, dass Gott Schöpfer ist: „Dies ist der Tag, den der HERR gemacht hat“ (Psalm 118,24). Er hat ihn geschaffen. Wenn Er den heutigen Tag gemacht hat, ist unser Gott auch unser Schöpfer. Das erinnert uns an die Schöpfungsgeschichte, als Gott alles aus nichts schuf. Das Universum existiert nicht aus sich selbst heraus oder hat sich selbst geschaffen, sondern wurde von Gott gemacht.

 **Psalm 118,24**

Doch Gott schuf nicht und zog Sich dann zurück, sondern ist beständig aktiv in der Schöpfung tätig. Er schafft jeden Tag. Der britische Schriftsteller, Journalist und christliche Apologet G. K. Chesterton (1874–1936) betont in seinem Buch *Orthodoxy*, dass die Schöpfung nicht ein in der Vergangenheit abgeschlossener Vorgang sei, sondern ein fortwährender Akt Gottes, bei dem Gott jeden Tag schaffe. Das bedeutet nicht, dass die Welt als Ganzes jeden Tag neu „geschaffen“ würde im wörtlichen Sinne, sondern vielmehr, dass Gott in jedem Moment die Schöpfung „erhält“ und „belebt“, dass die Welt also in ihrer Existenz von Gott abhängig bleibt.

Jede Blume auf dem Feld ist in diesem Sinne eine Schöpfung Gottes. Jedes Baby, das zur Welt kommt, ist eine Schöpfung Gottes. Gott hat nicht aufgehört zu schaffen. Seine tägliche Aktivität in der Schöpfung beschreibt die Bibel so: „*Alles ist durch ihn und für ihn geschaffen; ¹⁷ und er ist vor allem, und alles hat seinen Bestand in ihm*“ (Kolosser 1,16–17). „*Dieser [...] trägt alle Dinge durch das Wort seiner Kraft*“ (Hebräer 1,3).

 **Kolosser 1,16–17**
 **Hebräer 1,3**

Chesterton führt einen Vergleich mit Kindern an: Er schreibt, dass Kinder etwas Besonderes haben, das Erwachsene oft vergessen – sie sind ständig von denselben Dingen auf neue Weise begeistert. Ein Kind kann zum Beispiel immer wieder nach draußen gehen, um dasselbe Stück Erde zu betrachten, und jedes Mal ist es, als würde es das erste Mal sein. Es ist ein Zustand der ständigen „Erneuerung“ des Staunens, der sich nie abnutzt.

Ähnlich betrachtet Gott die Schöpfung nicht als einmal erledigte Aufgabe. Gott schafft immer wieder, erhält, trägt, macht jeden Tag, so wie ein Kind immer wieder vom Wunder der Welt fasziniert ist. Die Welt ist nicht etwas, das nur einmal geschaffen und dann in Ruhe gelassen wurde, sondern sie wird durch Gott in gewisser Hinsicht jeden Moment aufs Neue „geschaffen“.

So ist jeder Tag ein Schöpfungswerk des Herrn. Das hebt den Wert eines jeden Tages auf ein anderes Niveau. Heute ist nicht irgendein Tag, sondern wieder ein Tag, den der Herr für uns geschaffen hat. Wir bekennen mit Psalm 118,24 nicht nur, dass Gott existiert und Schöpfer ist, sondern auch, dass Er aktiv ist.

1. c. Gott ist aktiv

Er hat das Universum nicht einfach geschaffen und es dann sich selbst überlassen. Er ist nicht ein Uhrmacher, der die Uhr aufzieht und dann verschwindet. Er schuf den ersten Tag, dann den zweiten und den dritten und Er hörte nicht auf. Er machte weiter, kam zum sechsten und machte wieder weiter. Er hat jeden Tag „geschaffen“ und tut es immer noch.

Jesus sagt: „*Mein Vater wirkt bis jetzt, und ich wirke auch*“ (Johannes 5,17). Auch in der Erlösung arbeitet Gott durch Seinen Heiligen Geist beständig (Johannes 16,13). Gott ist der Schöpfer und Erhalter, Der die Welt in jedem Moment am Leben hält. Er arbeitet ständig, sowohl in der Welt als auch in den Herzen der Menschen, um Seinen Vorsatz zu verwirklichen. Das bedeutet, dass jeder Tag ein Geschenk Gottes ist:

 **Johannes 5,17**

 **Johannes 16,13**

Wir wollen ihn stets aus Gottes Hand nehmen und unsere Zeit, Energie, Arbeit und Freizeit ganz und gar weihen. Wir bekennen mit diesem Vers: Es gibt einen Gott, Er hat Sich Selbst einen Namen gegeben und Er ist ein aktiver Schöpfer. Dies ist der Tag, den Gott – Der war, ist und sein wird, der Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs, der Gott des Alten und Neuen Testaments – geschaffen hat. Der erste Teil unserer Jahreslosung ist also ein Bekenntnis. Dazu stehen wir.

2. Eine Konsequenz

Wenn der Herr diesen Tag gemacht hat, wie sollen wir dann reagieren? Unser Text, Psalm 118,24, sagt es: „[...] wir wollen uns freuen und fröhlich sein in ihm!“ Ich halte nicht viel von Neujahrsvorsätzen, weil sie ohnehin meist gebrochen werden. Doch hier wird uns kein luftiger Vorsatz für das neue Jahr empfohlen, sondern eine Entscheidung vorgelegt. Weil dieser Tag von Gott gemacht ist, will ich mich freuen und fröhlich sein. Gott gibt uns auch im neuen Jahr jeden Morgen wieder die Möglichkeit, zu entscheiden, wie wir in den Tag starten und ihn gestalten wollen. Er stellt uns täglich vor die Entscheidung, mit welcher inneren Haltung wir in den Tag gehen.



Psalm 118,24

Ich weiß, dass man von der Kanzel viel sagen kann. Doch wie sieht es im praktischen Alltag aus, wenn morgens der Wecker klingelt und mich aufweckt? Wenn mein Gehirn langsam in Gang kommt, denke ich: „Was ist heute? Heute ist der Tag, an dem das Projekt überfällig ist und ich meinem Chef Bericht geben muss.“ Oder: „Heute ist der Tag, an dem die Hypothek fällig ist.“ „Heute ist der Tag der OP.“ „Heute ist ein weiterer Tag meiner Einsamkeit.“ „Heute ist der Tag, an dem die Kinder wieder streiten werden und ich vermutlich wieder die Beherrschung verlieren und sie anschreien und mit dem Wissen einschlafen werde, dass ich wieder versagt habe, weil dieser Tag genau wie alle anderen Tage ist.“

Vielleicht schaust du nach dem Aufwachen als Erstes auf dein Handy. „Heute ist der Tag, an dem mein E-Mail-Eingang voller ist als je zuvor.“ „Heute ist der Tag, an dem die Leute sauer auf mich sein werden, weil ich mich bis jetzt nicht bei ihnen gemeldet habe.“ „Dies ist der Tag, an dem ich zu spät zur Arbeit komme.“ Sind das nicht oft unsere ersten Gedanken? Es ist ein Entschluss, zu lernen, morgens zu beten: „Dies ist der Tag, den der Herr gemacht hat, ich will mich freuen und fröhlich sein in ihm!“

Freuen und fröhlich sein gelingt nicht auf „Knopfdruck“. Es geht hier nicht um einen Psychotricks, mit dem wir uns Schlechtes gut reden. Wir sollen nicht „gute Miene zum bösen Spiel“ machen, dann werden wir eine Horde von Heuchlern. Wenn wir mit einem gespielten Lächeln durch den Tag gehen, verrotten wir von innen. Das ist nicht gut und das ist nicht das, was uns der Psalmist lehren will.

Wie kommen wir also zur Freude? Wenn wir sie betrachten, stellen wir fest, dass es zwei Arten von Freude gibt. Es ist dieselbe Freude, doch sie zeigt sich auf unterschiedliche Weise:

Es gibt zum einen die Freude des Augenblicks, des empfangenen Segens. Psalm 122,1–2 spricht von Davids Freude, mit seinen Freunden zum Gottesdienst zu gehen: *„Ich freue mich an denen, die zu mir sagen: Lasst uns zum Haus des HERRN gehen! ¹²¹ Nun stehen unsere Füße in deinen Toren, Jerusalem!“* Salomo sagt: *„Freudig frohlockt ein Vater über einen rechtschaffenen Sohn, und wer einen Weisen gezeugt hat, freut sich über ihn“* (Sprüche 23,24).

■ **Psalm 122,1–2**

Die Freude des Augenblicks entsteht auch nach einer guten Ernte, am Ende eines guten Tages, bei einem guten Essen mit Menschen, die man liebt. Es gibt zum anderen noch eine weitere Art von Freude – nicht die des Moments, sondern eine, die aus dem Wissen um die Zukunft entsteht. Das ist die Freude der Hoffnung.

■ **Sprüche 23,24**

Die Freude an einem guten Essen etwa ist ein Beispiel für beides: Mit Menschen, die man liebt, ein gutes Essen zu genießen, ist gut. Doch wenn man an die Verheißung des Hochzeitsmahls des Lammes glaubt, weiß man, dass dieses Essen nur eine „Vorspeise“ für etwas viel Besseres ist. Es ist ein Mahl der vollkommenen Freude und der vollkommenen Fröhlichkeit. Wenn also dieser Tag kein glücklicher sein mag, gibt es für den Christen immer noch Freude, die sich aus der Hoffnung und dem Glauben speist.

Psalm 23,4 sagt: *„Und wenn ich auch wanderte durchs Tal der Todesschatten, so fürchte ich kein Unglück, denn du bist bei mir; dein Stecken und dein Stab, die trösten mich.“* Mit anderen Worten: *„Dies ist der Tag, den der Herr gemacht hat, auch wenn es jetzt nach Tod riecht. Doch du beschützt mich und führst mich und stößt mich mit deinem Stab zurück auf den Weg, weil du mich liebst. Und selbst an diesem dunklen Ort werde ich mich freuen und fröhlich sein.“*

■ **Psalm 23,4**

Für einen Christen kann es Tage des Lächelns und der Tränen geben und auch Letztere sind bedeutungsvolle und freudige Tage, weil sie in dem Glauben angenommen werden, dass auch sie Tage sind, die der Herr im Besonderen gemacht hat. Wenn wir bekennen, dass alle Dinge zum Guten zusammenwirken für diejenigen, die Gott lieben, ist das ein hoffnungsvolles Bekenntnis hinsichtlich der Zukunft. Die Nacht kann voller Tränen sein, doch am Morgen wird die Sonne der Freude aufgehen.

Wenn wir also morgens aufwachen, mag um uns herum alles im Chaos versinken, doch vergiss nicht: Der Heilige Geist schwebt über dem Chaos. Wir halten an der Verheißung fest: *„Du wirst mir den Weg des Lebens zeigen; vor deinem Angesicht sind Freuden in Fülle, liebliches Wesen zu deiner Rechten ewiglich!“* (Psalm 16,11). Diese Hoffnung auf die Freude in Gottes Angesicht erfüllt uns schon jetzt – egal, wie unser Tag auch sein mag –, denn wir haben auch einen Grund, eine Ursache, zur Freude.

■ **Psalm 16,11**

3. Eine Ursache

Das Fundament für deine Fröhlichkeit an jedem Tag wurde von unserem Herrn Jesus Christus gelegt. Das macht uns der Kontext deutlich – Psalm 118 wurde ursprünglich von Israel bei Festivitäten gesungen:

Er erinnert u. a. an Israels Befreiung aus Ägypten, der 14. Vers ist ein direktes Zitat aus dem Lied des Mose, das er sang, nachdem sie vor Pharao und seiner Armee gerettet worden waren. Doch dieser Psalm beschreibt nicht allein die Gnade der Rettung für Israel, sondern auch die Rettungsgnade, die jedes Kind Gottes erlebt hat. Dieser Psalm erinnert uns nämlich an das Werk Jesu Christi. Er ist ein messianischer Psalm, denn was auffällt, sind die vielen Verse, die in den Evangelien besonders um Jesu Kreuzestod herum zitiert werden. Die Verse 25–26 etwa wurden von den Menschen gerufen, die am Palmsonntag in Jerusalem einzogen, um Jesus zu ehren. Alle vier Evangelisten zitieren einen oder beide dieser Verse in ihren Berichten über den triumphalen Einzug (Matthäus 21,9; Markus 11,9–10; Lukas 19,38; Johannes 12,13).

■ **Psalm 118,14**

■ **Psalm 118,25–26**

■ **Matthäus 21,9**
■ **Markus 11,9–10**
■ **Lukas 19,38**
■ **Johannes 12,13**

Nicht nur für den Palmsonntag hat dieser Psalm Bedeutung, sondern auch für Jesu dann folgendes Leiden und Sterben: „*Der Stein, den die Bauleute verworfen haben, der ist zum Eckstein geworden; ^[23] vom HERRN ist das geschehen; es ist wunderbar in unseren Augen!*“ (Psalm 118,22–23). Jesus wurde von den Pharisäern und Schriftgelehrten verworfen, ja abgelehnt und erniedrigt, wozu C. H. Spurgeon (1834–1892) sagt: „Zu dieser Ablehnung müssen wir auch anmerken, dass es keine gewöhnliche Ablehnung war. Es war eine heftige und empörte Ablehnung. Sie begnügten sich nicht damit, zu sagen: ‚Er ist nicht der Messias‘, sondern sie richteten ihre größte Bosheit gegen ihn. Sie waren wütend, als sie ihn sahen. Dieser kostbare Stein wurde getreten und mit Gewalt herumgestoßen und mit allerlei Spott überhäuft. Nichts konnte sie zufriedenstellen, außer das Blut des Mannes, der ihr Gewissen gestört und ihre Ansprüche infrage gestellt hatte. ‚Der Stein, den die Bauleute verworfen haben‘, ist mit einer starken Betonung des Wortes ‚verworfen‘ zu lesen.“ Am Kreuz von Golgatha wurde der Stein verworfen. Es heißt dann weiter in dem Psalm, dass dies „der Tag“ sei, „den der HERR gemacht“ habe. Jesus nahm diesen schrecklichsten Tag der Weltgeschichte aus des Vaters Hand. Wie kann das sein? Weil Er wusste, dass der „Ich bin“ diesen Tag gemacht hat. Er war schon lange in Gottes Ratschluss festgelegt und nun war er da – geschaffen von Gott.

■ **Psalm 118,22–23**

Petrus sagt in seiner Pfingstpredigt: „*[Ihr habt] diesen, der nach Gottes festgesetztem Ratschluss und Vorsehung dahingegeben worden war, [...] genommen und durch die Hände der Gesetzlosen ans Kreuz geschlagen und getötet*“ (Apostelgeschichte 2,23). „*Und wie Mose in der Wüste die Schlange erhöhte*“, lesen wir an anderer Stelle, „*so muss der Sohn des Menschen erhöht werden, ^[15] damit jeder, der an ihn glaubt, nicht verlorenggeht, sondern ewiges Leben hat*“ (Johannes 3,14–15). „*Dies ist der Tag, den der HERR gemacht hat; wir wollen uns freuen und fröhlich sein in ihm!*“ (Psalm 118,24). Doch hatte Jesus nicht vor Furcht Blut geschwitzt? Wie kann hier jetzt von Freude die Rede sein? Der Hebräerbrief gibt uns die Antwort:

■ **Apostelgeschichte 2,23**

■ **Johannes 3,14–15**

■ **Psalm 118,24**

Jesus, „der um der vor ihm liegenden Freude willen das Kreuz erduldet und dabei die Schande für nichts achtete, [...] [hat] sich zur Rechten des Thrones Gottes gesetzt“ (Hebräer 12,2). Weil Jesus wusste, dass auch dieser Tag schrecklichen Leidens von Gott gemacht ist, und weil Er die freudige Vollendung Seines Erlösungswerks im Blick hatte, ging Er diesen Weg. Und somit ging Er dir an jedem Tag deines Lebens voraus. Doch dabei blieb es nicht, denn es heißt weiter: *„Der Stein, den die Bauleute verworfen haben, der ist zum Eckstein geworden; ^{123l} vom HERRN ist das geschehen; es ist wunderbar in unseren Augen!“* (Psalm 118,22–23).



Hebräer 12,2

In Seiner Auferstehung wurde Jesus erhöht. Durch Sein Sterben und Auferstehen wurde Er zum Eckstein Seiner Gemeinde. Nun gilt, was *„in der Schrift [steht]: ‚Siehe, ich lege in Zion einen auserwählten, kostbaren Eckstein, und wer an ihn glaubt, soll nicht zuschanden werden‘“* (1. Petrus 2,6; vgl. Jesaja 28,16). Dies, Golgatha, ist der Tag, den der Herr gemacht hat. Dies, der Ostermorgen, die Auferstehung des Herrn, ist der Tag, den der Herr gemacht hat. Israel wurde gerettet. Du wirst gerettet, denn dies ist der Tag, den der Herr gemacht hat – auch für dich. Daher: *„Heute, wenn ihr seine Stimme hört, ^{18l} so verstockt eure Herzen nicht“* (Psalm 95,7–8).



Psalm 118,22–23



1. Petrus 2,6



Jesaja 28,16



Psalm 95,7–8

GEMEINDE UND MISSIONSWERK ARCHE e. V., Doerriesweg 7, 22525 Hamburg
Tel.: (040) 547050, E-Mail: info@arche-gemeinde.de, www.arche-gemeinde.de
Gottesdienste: sonntags 10.00 Uhr
Bankverbindung: **Evangelische Bank eG, IBAN: DE98 520 604 100 00 70 70 5**

* Zitierte Bibeltexte sind entnommen aus: *Die Bibel*, übersetzt von Franz Eugen Schlachter, revidierte Fassung („Version 2000“), Bielefeld: Christliche Literatur-Verbreitung.